



**Jean Le Bris**

**Jean Le Bris**

\* 11.5.1924 (Plouaret/Frankreich), † 17.4.2012 (Dijon/Frankreich)

Ausbildung zum Architekten; 14.2.1944 Verhaftung wegen Widerstandstätigkeit; 1.8.1944 KZ Neuengamme; Außenlager Hamburg-Dessauer Ufer, Hamburg-Fuhlsbüttel, Husum-Schwesing; 29.4.1945 Befreiung in Sandbostel; 1983–1989 Präsident der französischen Amicale de Neuengamme; seit 1984 Vertreter der französischen Amicale in der AIN; Präsident der Standortkommission von Neuengamme.

*Der Widerstand war für die Deportierten nicht zu Ende, als wir im Konzentrationslager ankamen. Erst einmal, weil unser Kontakt mit den SS-Männern nun viel enger war. Wir empfanden Hass für diese Leute. Ich empfand Hass, ich war die ganze Deportationszeit über hasserfüllt, das gab mir eine bestimmte Energie. Das ist Selbstverteidigung.*

Jean Le Bris. Interview, 29./30.8.2003.  
(ANg)

## Jean Le Bris

Jean Le Bris kam am 11. Mai 1924 als zweiter Sohn eines Eisenbahners in bescheidenen Verhältnissen in Plouaret in der Bretagne zur Welt. Die Eltern erzogen ihre Kinder humanistisch-republikanisch. Es wurde viel über die politische Situation in Europa gesprochen, auch über den Faschismus in Spanien und Deutschland. Antoine, der ältere der Brüder, gehörte der sozialistischen Jugend an – er war Vorbild und Orientierung für Jean Le Bris. In Frankreich regierte zu dieser Zeit die Volksfront, in der Bretagne aber gab es auch separatistische Strömungen, die faschistischen Kräften nahe standen.

Im Juni 1940 besetzten deutsche Truppen Nordfrankreich. Die Familie Le Bris stand der Okkupation ablehnend gegenüber. Jean Le Bris wäre am liebsten nach Großbritannien gegangen, um von dort gegen die Besatzer zu kämpfen. Deshalb beschaffte er sich im März 1941 bei einem Einbruch in die Bürgermeisterei falsche Papiere, denn als 17-Jähriger durfte er das Land noch nicht verlassen. Doch die Ausreise gelang nicht. Jean Le Bris engagierte sich nun verstärkt in einer Gruppe der Résistance, die sich um seinen Bruder gebildet hatte. Er gab auch seinen ursprünglichen Plan auf, Lehrer zu werden. Stattdessen begann er im Juli 1941 ein Praktikum bei einem Architekten.

Wie auch in anderen besetzten Ländern führten die deutschen Behörden in Frankreich einen Zwangsarbeitsdienst ein, den Service du Travail Obligatoire (STO), zu dem die jungen Leute jahrgangsweise eingezogen wurden. Die Brüder Le Bris halfen denjenigen, die sich dem Arbeitsdienst zu entziehen versuchten, unter anderem mit falschen Papieren. Ihre Arbeit war so erfolgreich, dass den Behörden nach einiger Zeit die geringe Zahl von Zwangsarbeitern in dieser Region auffiel. Um Verhaftungen zu verhindern, stahl die Gruppe im Februar 1944 heimlich einen Großteil der Akten aus dem STO-Büro, um sie zu vernichten. Jean Le Bris hatte inzwischen geheiratet und seine hochschwängere Frau hatte bei der Aktion auf der Straße

Wache gestanden. Die Aktion wurde verraten und kurze Zeit später fünf Personen verhaftet, unter ihnen Jean Le Bris und sein Bruder Antoine. Sie wurden in das Gefängnis St. Charles in Quimper gebracht und dort zwei Tage lang verhört. Anschließend folgten bis zum 4. Juni Verhöre in einem anderen Gefängnis. Jean Le Bris' Bruder wurde gefoltert und unternahm daraufhin einen Selbstmordversuch. Jean Le Bris simulierte epileptische Anfälle, wurde aber nicht wie erhofft ins Militärkrankenhaus gebracht. Auch ein Befreiungsversuch von außen misslang. Nach einem Zwischenaufenthalt in Rennes wurden die Brüder ins Lager Compiègne gebracht. Am 28. Juli 1944 wurden sie in das Konzentrationslager Neuengamme deportiert, wo sie am 1. August eintrafen.

Nach der entwürdigenden Aufnahme ins Lager folgten verschiedene Arbeitseinsätze, bis Jean Le Bris beim Bau von Plattenhäusern in Hamburg eingesetzt wurde. Dort ereignete sich ein einschneidender Zwischenfall. Von anderen Inhaftierten hatte er erfahren, dass man SS-Männern nicht in die Augen sehen dürfe. Als er es im September dennoch einmal wagte, wurde er auf dem Appellplatz bewusstlos geprügelt und anschließend ins Krankenrevier gebracht. Dort besuchte ihn sein Bruder Antoine, der dann ins Außenlager Wilhelmshaven (Alter Banter Weg) verlegt wurde. Es war die letzte Begegnung der beiden.

Jean Le Bris litt sehr unter der Isolation und der Abwesenheit des Bruders. Er selbst kam ins Außenlager Husum-Schwesing, in dem furchtbare Zustände herrschten. Weil er dort häufig in Regen und Kälte arbeiten musste, erkrankte er an einer Lungenentzündung und wurde im Oktober 1944 ins Hauptlager Neuengamme zurücktransportiert. Dort kam er jedoch nicht ins Krankenrevier, sondern wurde zwei Tage später in das Außenlager Hamburg-Veddel am Dessauer Ufer verlegt. Dort wurden die Häftlinge zu unterschiedlichen Arbeiten gezwungen, unter anderem in einer Raffinerie, bei der Reichsbahn und im Wasserwerk. Nach einem Bombenangriff, bei dem das Lager schwer beschädigt wurde, verlegte die SS die Häftlinge ins Außenlager Hamburg-Fuhlsbüttel. Dort herrschte völlige Anarchie, wie sich Jean Le Bris später erinnerte, vor allem bei der Essensversorgung. Viele Häftlinge starben. Er selbst war äußerst schwach und krank. Trotzdem wurde er erneut am Dessauer Ufer eingesetzt – ausschließlich im Freien, bei beißender Kälte. Anfang April 1945 wurde Jean Le Bris als „Muselmann“ in das „Auffanglager“ Sandbostel verlegt. Er war am Ende seiner Kräfte, als er dort am 29. April 1945 von britischen Soldaten befreit und in einem Feldlazarett gepflegt wurde. Am 8. Juni 1945 wurde er mit einem Lazarettflugzeug nach Paris gebracht, wo er noch mehrere Wochen ärztlich versorgt werden musste.

Dort erfuhr er, dass von ihrer Widerstandsgruppe nur er und eine Kameradin überlebt hatten. Sein Bruder Antoine war im April 1945 während der Lagerräumungen in Lüneburg bei der Bombardierung eines Häftlingstransports umgekommen. Seinen Eltern die Todesnachricht überbringen zu müssen, sei das Schwerste, das er je habe tun müssen, erinnerte sich Jean Le Bris später in einem Interview mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Jean Le Bris besuchte eine Fachschule für Architektur und war in Rennes beim Stadtplanungsamt tätig. Er hatte drei Söhne, zwei Töchter, Enkel und Urenkel. Seit den 1970er Jahren führte er gemeinsam mit seinem ältesten Sohn ein Architekturbüro in Dijon. Die Familie nahm regelmäßig an den Pèlerinagen der französischen Amicale de Neuengamme zum ehemaligen KZ Neuengamme teil. Seit den 1970er-Jahren engagierte sich Jean Le Bris in der französischen Amicale de Neuengamme, deren Präsident er von 1983 bis 1989 war.

Jean Le Bris starb am 17. April 2012 in Dijon.

**Die Klasse von Jean Le Bris  
1937. Jean Le Bris ist in der  
oberen Reihe links zu sehen.**

*(Privatbesitz)*





**Antoine Le Bris, 1943, wenige Monate vor seiner Verhaftung im Februar 1944. Im April 1945 kam er in Lüneburg mit 24 Jahren bei einem Bombenangriff auf einen Häftlingszug ums Leben.**

*(Privatbesitz)*



**Arbeitskarte des Zwangsarbeitsdienstes Service du Travail Obligatoire (STO) von Antoine Le Bris vom 27. Mai 1943 bis 4. Januar 1944. Durch die Lage seines Heimatorts Quimper war es den Bewohnerinnen und Bewohnern möglich, die verbotene Küstenzone zu betreten. Dadurch ergaben sich besondere Möglichkeiten für die Résistance-Aktivistinnen und -Aktivisten. Antoine Le Bris befand sich seit 1943 in Paris im Untergrund und setzte sich schließlich in die nicht besetzte Zone Frankreichs ab. Als auch diese besetzt wurde, benötigte er einen Ausweis, um arbeiten zu können. Den Ausweis beschaffte ihm sein Bruder Jean – durch den Eintrag „Student“ als Beruf entging er der Einberufung zum Arbeitsdienst in Deutschland.**

*(Privatbesitz)*

ETAT FRANÇAIS Mod. 3  
 COMMISSARIAT GÉNÉRAL  
 AU SERVICE  
 DU TRAVAIL OBLIGATOIRE

**CARTE DE TRAVAIL**

SERVICE DU TRAVAIL OBLIGATOIRE  
 (LOI DU 16 FÉVRIER 1943)

DÉLIVRÉE PAR LA  
 P<sup>R</sup>E<sup>F</sup>E<sup>T</sup>URE DE Quimper

N° 29-232-20-381

Nom du titulaire... Le Bris  
 Prénoms... Guillaume Antoine  
 Profession... étudiant en droit

24 25

N° d'identification [ ]

Né le 3 novembre 1920  
 A Ploudret Dép' (Côte-du-Nord)

N° Matricule [ ] A. S. [ ]

Domicile lors de la délivrance de la carte :  
 Dép' : Finistère  
 Canton : Quimper  
 Commune : Jean-Jaurès N° 13  
 Rue : [ ] N° [ ]

Domiciles successifs :  
 Dép' : [ ]  
 Canton : [ ]  
 Commune : [ ]  
 Rue : [ ] N° [ ]

Signature du titulaire : P. Le Bris

ANNULÉ

DATE [ ] AFFECTATIONS SUCCESSIVES

1) 27/5/43 pas place  
 Emploi : étudiant

2) jusqu'à réception de son diplôme  
**STUDENT**  
 S. 7. 43  
 Emploi : [ ]

3) S.T.O. FINISTÈRE  
 CARTE VÉRIFIÉE LE 20/7/43  
**ÉTUDIANT**  
 Emploi : [ ]

4) Contre Visite M<sup>r</sup> Piron médecin assermenté  
Reconnu Inapte définitif  
17.8.43  
 S.T.O. FINISTÈRE  
 CARTE VÉRIFIÉE LE 19.8.43

DATE [ ] AFFECTATIONS SUCCESSIVES

1) Affecté à la direction départementale de Finistère  
Rédacteur  
Carte vérifiée le 2-4-43  
 Emploi : [ ]

2) [ ]  
 Emploi : [ ]

3) [ ]  
 Emploi : [ ]

4) [ ]  
 Emploi : [ ]

## Übersetzung

Rennes, den 15.6.44

Ihr Lieben, sind alle in Rennes bei guter Gesundheit im Lager Marguerite. Familien der folgenden Kameraden benachrichtigen, um Lebensmittel, Wäsche für [unleserlich] X und ein wenig Tabak, Seife.

J. Le Bris Nr. 281 – A. Le Bris 280 – Laurent Jacq 287 – R. Fauvel 285 – L. Kerneis 289 – J. Le Corre 283 et M. Bénéat 277 Bourg Ergue Gabéric – Jo Joncour X 288 ZQ de la Fontaine – J. Quendet X 291 – J. Calloch 282 chez Yvon Rannan – Thomas 292 P.M. 503 impasse de l'Odét – Beulier 278 chez Le Lay 34 place St Coentin – A. Le Creu X 284 chez Melle Boulie 12 chemin Vigouroux Kerfeunteuniou – L. Bizanarn X 279 charcuterie Ganiffès – Gégo X 286 24 rue du Maréchal Pétain Pontivy – André Lescop 290 à Kermel Morgat (Fn). Sind alle zusammen. Alles in Ordnung. Küsse an alle Familien.

[Unterschrift unleserlich]

**Brief von Jean Le Bris an seine  
Frau aus dem Gefängnis in  
Rennes vom 15. Juni 1944.**

*(Privatbesitz)*



Rennes le 15-6-44

Chers tous - Saluons tous à Rennes en  
 bonne santé au camp Marguerite -  
 Prenez familles des camarades  
 suivants pour envoyer régulièrement  
 ment. linge pour ménage X et un  
 peu de tabac - J'ai -

~~J. Le Bris n° 281~~ ~~J. Le Bris 280 -~~  
~~Cherubini 282~~ ~~R. Fauriol 285 -~~  
~~J. Kunkis 290~~ ~~R. Carré 283~~  
 et ~~M. Bénéat 287~~ ~~R. Le G. Equ. Gohier~~  
~~M. P. P. X 287-29~~ ~~R. F. F. F. F.~~  
~~Cherubini X 281~~ ~~M. Callach 282~~  
~~J. Yvon Gannon -~~ ~~R. Chomaz 292~~  
 P. M. 503 impasse de l'Odéon - Beaulieu  
 278 char de la place St Corentin -  
 A. Le G. X 281 char Mlle Boulier  
 12 chemin Vigoureux char fontaine -  
 L. B. X 279 char entrée  
 Gouffès - Gogo X 286 - 24 Rue  
 du Marché P. P. P. P. Pontivy - Arche  
 Escop 290 à Kernel Morgat (F. U.)  
 Saluons vous ensemble. Tout ira bien  
 dans 15 jours à toutes les familles

Jean Le Bris gelang es, seiner Frau aus dem KZ Nachrichten zukommen zu lassen, die heute noch erhalten sind, und sie so wissen zu lassen, dass er noch am Leben war.

Am 3. Dezember 1944 arbeitete eine Gruppe französischer Kriegsgefangener bei der Trümmerbeseitigung. Die Wehrmachtsangehörigen, die sie bewachten, hatten ihnen verboten, Kontakt zu den KZ-Häftlingen aufzunehmen, die dort ebenfalls eingesetzt waren. Unter den KZ-Häftlingen befand sich auch Jean Le Bris, der zu diesem Zeitpunkt im Außenlager des KZ Neuengamme am Dessauer Ufer in Hamburg-Veddel untergebracht war. Trotz des Verbotes nahm der französische Kriegsgefangene Isidor Nicolas Guilvinec Kontakt zu Jean Le Bris auf und sagte ihm, er habe unter einem Pflasterstein einen Stift und einige Papierblätter versteckt. Jean Le Bris fand an der angegebenen Stelle eine Postkarte für Kriegsgefangene und schrieb während eines Luftalarms eine Nachricht an seine Frau. Er unterschrieb mit „Isidor“.

Isidor Nicolas Guilvinec holte die Postkarte ab, und einige Wochen später traf sie bei Elisabeth Le Bris in Quimper ein. Sie erkannte sofort die Schrift ihres Mannes. „Es war nicht einfach, durch die Tränen zu lesen ...“ Sie verstand nicht, was Isidor Nicolas mit all dem zu tun hatte, aber der Text sagte ihr, dass ihr Mann noch lebte, gesund war und arbeiten musste. Jean Le Bris hatte ihr jedoch nicht die

Wahrheit geschrieben: Weder arbeitete er in einer Fabrik noch ging es ihm gut. Aber Jean Le Bris hatte seine Frau damit beruhigen wollen. Mit Erfolg: Sie war überzeugt, dass er zurückkommen würde.

Wäre entdeckt worden, dass Jean Le Bris über Isidor Nicolas Guilvinec mehrere Briefe (insgesamt drei) nach Hause geschrieben hatte, wäre Guilvinec ins KZ gekommen. Elisabeth Le Bris sandte als Antwort eine Postkarte an Isidor Nicolas Guilvinec, die dieser nach der Befreiung Jean Le Bris gab.

Die beiden Bretonen lebten später in direkter Nachbarschaft und pflegten bis zum Tod von Isidor Nicolas Guilvinec freundschaftlichen Umgang.



Postkarte von Jean Le Bris,  
damals im Außenlager am  
Dessauer Ufer, an seine Frau  
vom 3. Dezember 1944.

(Privatbesitz)

**Kriegsgefangenenpost**  
Correspondance des prisonniers de guerre

**Postkarte** Carte postale

An  
A

*Madame Le Bris Jean*

**Gebührenfrei Franc de port!**

**Absender:**  
Expéditeur:  
Vor- und Zuname:  
Nom et prénom  
*Richard Sauter*

**Gefangenenummer:**  
No. du prisonnier  
*48860*

**Lager-Bezeichnung:**  
Nom du camp  
*B = B = 29*  
*Hamburg*  
stehe Rückseite  
voir au dos  
Deutschland (Allemagne)

**Empfangsort:**  
Lieu de destination  
*Quimper*

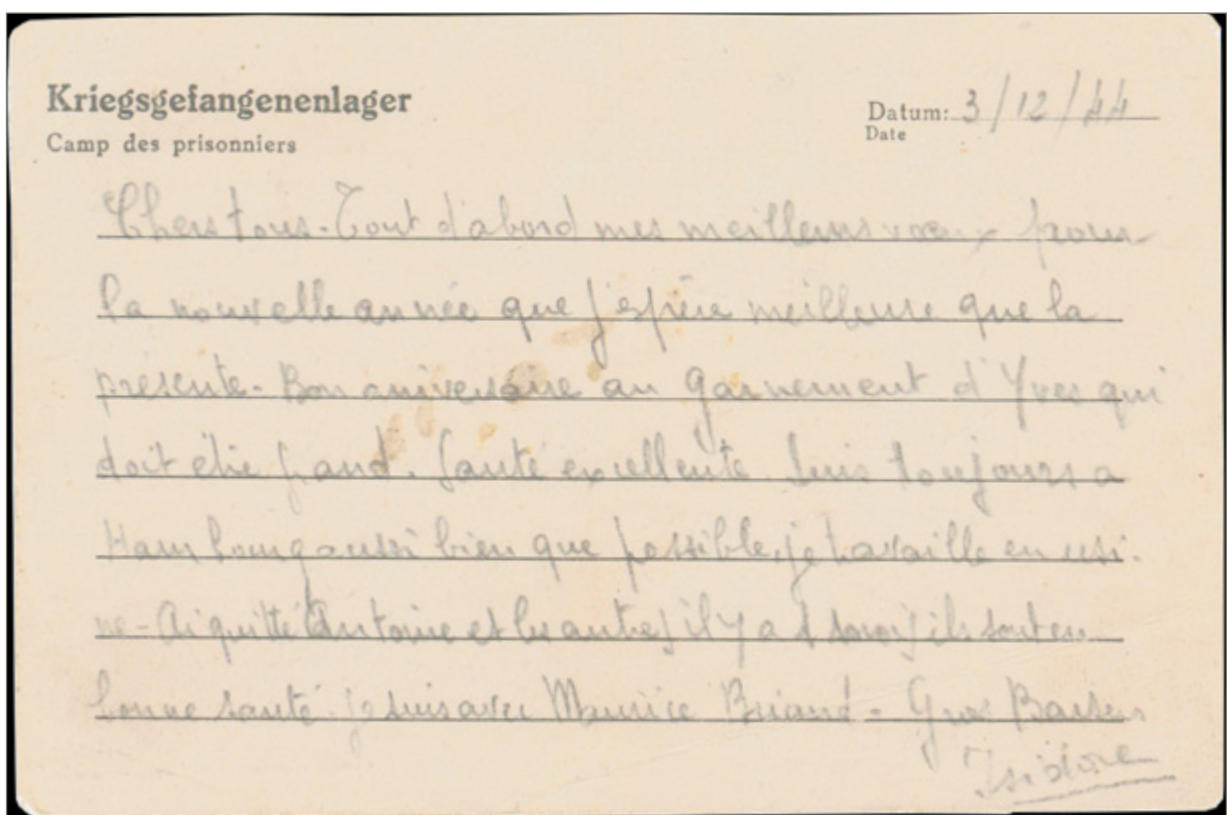
**Straße:**  
Rue  
*Jean Hamon n°12*

**Land:**  
Landesteil (Provinz usw.)  
Département  
*Finistère*

**HAMBURG**  
6.12.44-21  
21

*Mr. C. Sauter*





### Übersetzung:

Meine Lieben, zuerst meine besten Wünsche für das neue Jahr, von dem ich hoffe, es wird besser als das jetzige. Alles Gute zum Geburtstag für den Bengel Yves, der jetzt bestimmt groß ist. Beste Gesundheit, bin immer noch in Hambourg, so gut wie möglich. Ich arbeite in einer Fabrik. Habe Antoine und die anderen vor 1 Monat verlassen. Sie sind auch gesund. Bin mit Maurice Briand. Viele Küsse, Isidore

Antwortschreiben von  
Elisabeth Le Bris an ihren Mann  
vom 3. Januar 1945. Die Karte  
erhielt Jean Le Bris über Isidor  
Nicolas Guilvinec erst 1946.

(Privatbesitz)

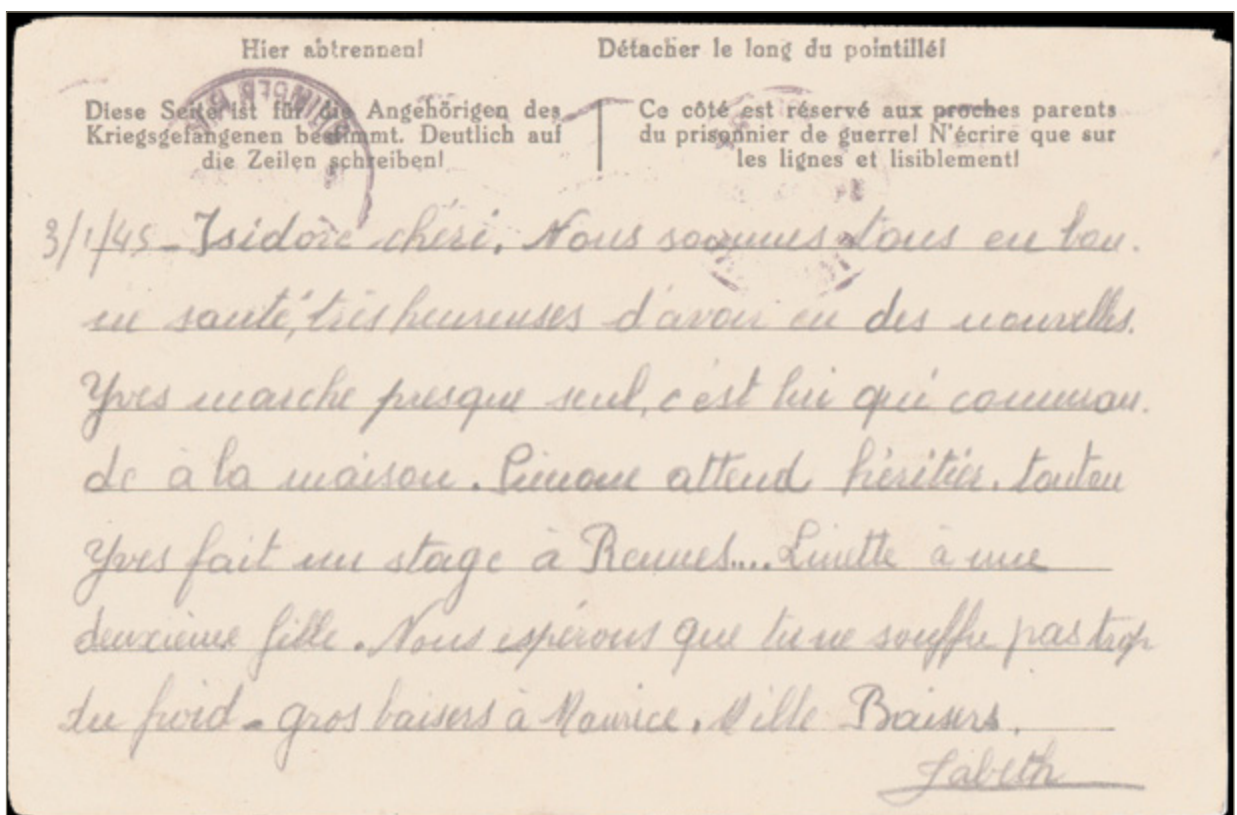
**Kriegsgefangenenpost**  
Correspondance des prisonniers de guerre  
**Antwort-Postkarte**  
Carte postale de réponse  
An den Kriegsgefangenen  
Au prisonnier

**HAMBURG**  
JAN 1945  
145 18 M.  
acheminé  
à l'envoyeur

*Nicolas Isidore*

Gebührenfrei! Franc de port!

<b>Absenders</b> Expéditeur:	Gefangenenummer:
Vor- und Zuname: Nom et prénom	No. du prisonnier
<i>Madame J. Le Bris</i>	<i>45.560</i>
Ort: Lieu	Lager-Bezeichnung: Nom du camp
<i>Grünper</i>	<i>B B-29</i>
Straße: Rue	<b>Kgt. Bau II A: b. Batt. 29</b>
<i>J. Janus 13</i>	<b>(24) HAMBURG- FUHLSBOTTEL</b>
Kreis: Département	<b>Deutschland (Allemagne)</b>
<i>Finistère</i>	

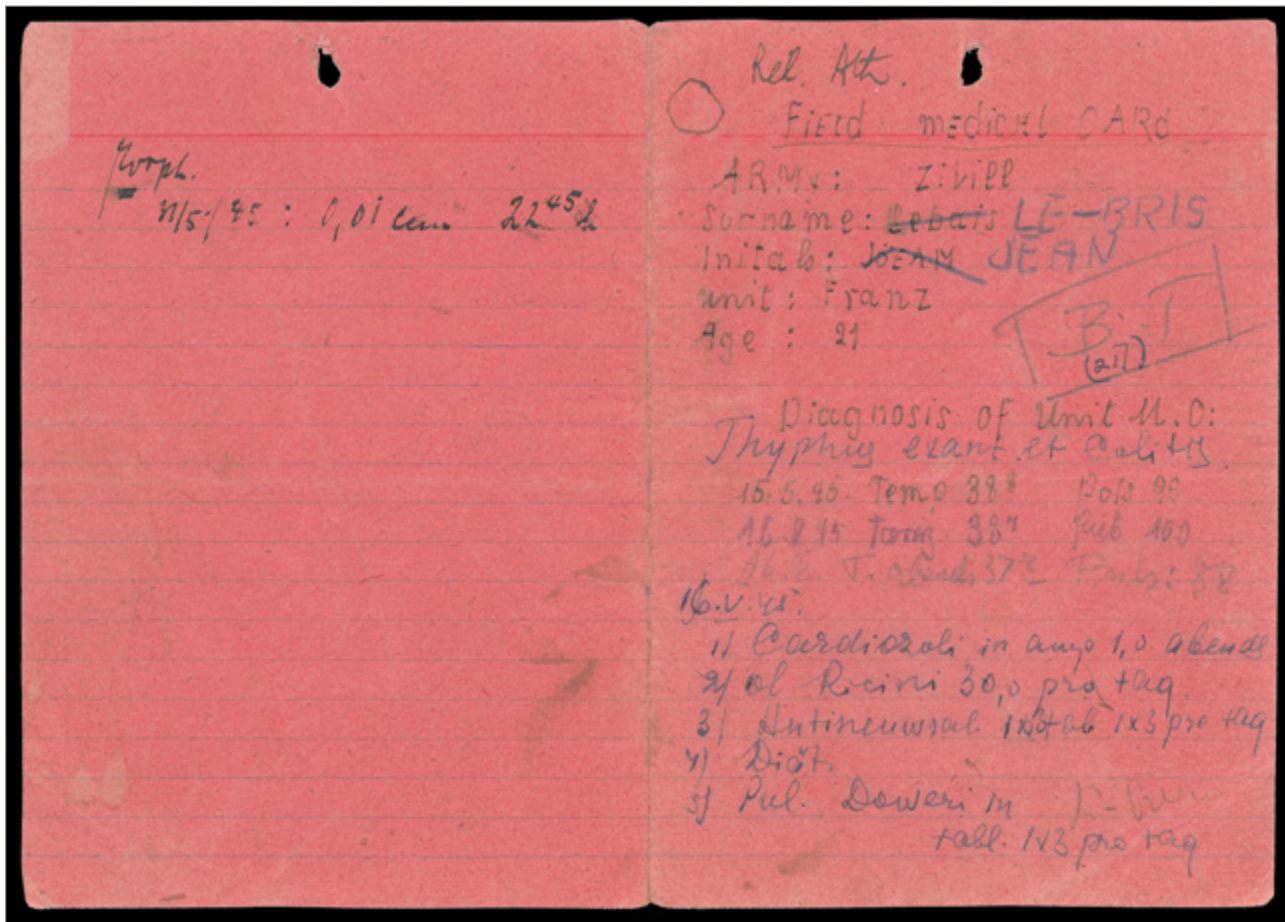


### Übersetzung:

Liebster Isidore, wir sind alle gesund, sehr glücklich, Nachrichten erhalten zu haben. Yves läuft fast alleine, er ist der Chef im Haus. Simone erwartet Stammhalter, Onkel Yves macht ein Praktikum in Rennes... Linette hat eine zweite Tochter. Wir hoffen, dass Du nicht zu sehr unter der Kälte leidest. Küsschen an Maurice. Tausend Küsse, Sabeth

Field Medical Card des  
Feldlazarets in Sandbostel für  
Jean Le Bris vom 18. Mai bis  
2. Juni 1945.

(Privatbesitz)





Krankenblatt für Jean Le Bris aus dem deutschen Krankenhaus in Sandbostel, Zugang am 2. Juni 1945, Diagnose: „Typhus“, „transportfähig“.

(Privatbesitz)

Datum	Firma	Bed. Anz.	bestellte Menge	Eingang	Ausgang	Bestand	Vers. Anw.	Beleg	W. E. M.
Name: Le Bris, Jean      Franz.      Z.									
geb. am:		M. 5.	24	in:	Plouared				
Beruf:	Architekt						Diagnose:		
Wohnort:	Quimper						Typhus		
Zugang:	2.6.45 Sandbostel								
Abgang:	klagt: hat Typhus durchgemacht, fühlt sich schwach, klagt i. Schmerzen in l. Brustseite Herz - Lungen o. B. schlechte Ernährungsanstand. B. sitzend transportfähig.								

**Jean Le Bris mit seiner Frau  
Elisabeth 2003.**

*(ANG, F 2005-1849)*



**Französische Überlebende und Angehörige Verstorbener besuchen regelmäßig die Orte des Leidens. Bei einem Besuch in Sandbostel berichtet Jean Le Bris am 4. September 2003 über das, was dort geschah.**

*Foto: Christl Wickert. (ANg, F 2005-1731)*





**„Quimper se souvient“ (Quimper  
erinnert sich) – Gedenkstein für  
Antoine Le Bris.**

*Foto: Christl Wickert. (ANg)*





**Folgende Seite:  
2005 schrieb Jean Le Bris einen  
Bericht über den Aufbau und  
die Strukturen des KZ Neuen-  
gamme.**

*(Privatbesitz)*

## Übersetzung

### STÄDTEBAULICHE PLANUNG DER KONZENTRATIONSLAGER

Ziel unserer Veröffentlichung ist es keineswegs, eine umfassende Untersuchung der städtebaulichen Planung und Architektur der Konzentrationslager im Dritten Reich durchzuführen, die für sich allein ein eigenes Werk verdienen würde, sondern einige Anhaltspunkte zum Gelände des Konzentrationslagers NEUENGAMME zu geben.

Die STADTPLANUNG, die die „**Kunst der Gestaltung des Lebensraums der Menschen**“ sein sollte, ist nach dem sozialen Erwachen des 19. Jahrhunderts eine „**Wissenschaft ohne Ziel**“ geworden, den politischen und wirtschaftlichen Anforderungen unterworfen.

So hat in den Konzentrationslagern ursprünglich – 1933 – die Härte der Politik der Nationalsozialisten gegen ihre Widersacher die Überlegungen zur Errichtung der Strukturen des „*Universums der Konzentrationslager*“ geleitet.

Erst später, mit dem Krieg, ergänzte der wirtschaftliche Aspekt das Programm der Konzentrationslager, indem zur „politischen“ Härte das Leid durch die erdrückende Arbeit der Häftlinge hinzukam.

#### **Das Programm der KL**

Leitpunkte des Programms zur Errichtung der Konzentrationslager waren:

- Organisation auf möglichst kleinem Raum
- Unterdrückung des Widerstands gegen die NS-Ideologie
- die nötigsten Grundfunktionen des Lebens der Internierten: „Arbeit, Essen, Erholung“

#### **Der Standort**

Die für die Errichtung von Konzentrationslagern gesuchten Standorte mussten drei wesentliche Erfordernisse erfüllen:

- Lage abseits der Ballungsräume
- Anbindung an Infrastrukturen (Straßen- und Schienennetz, Wasserwege)
- Planung in ungesunden, jedoch bewirtschaftbaren Orten (Steinbrüche, Tongruben, usw.)

#### **NEUENGAMME**

Das Gelände der ehemaligen kleinen Ziegelei in NEUENGAMME, in der Nähe des wichtigen Zentrums der Stadt HAMBURG, entsprach all diesen Erfordernissen: die kargen Böden standen grenzen- und mühelos zur Verfügung; Aufschüttungen, Straßen und andere Verbindungen, ebenso wie der Bau des Lagers und anschließend der Fabriken müssen die Häftlinge vollbringen.

Die sich aus dieser Planung ergebende Struktur umfasst:

- Das Areal des gesamten Lagers, das besteht aus:
  - dem Bereich der SS-Unterkünfte,
  - dem KZ-Bereich des Lebens der Häftlinge,
  - dem Arbeitsbereich.

## URBANISME CONCENTRATIONNAIRE

L'objet de notre édition n'est point de conduire une étude exhaustive de l'Urbanisme et de l'Architecture concentrationnaires du III<sup>ème</sup> Reich qui, à eux seuls, mériteraient un ouvrage singulier, mais d'apporter quelques repères sur le site du camp de concentration de NEUENGAMME.

L'URBANISME, qui devrait être « *l'art d'aménager le cadre de vie des hommes* » est devenu, après l'éveil social du XIX<sup>ème</sup> siècle, une « *science à la dérive* », asservie aux exigences politiques et économiques.

C'est ainsi que, concernant les camps de concentration, à l'origine - 1933 - ce sont les rigueurs de la politique des nazis à l'encontre de leurs opposants qui ont dirigé les études de l'édification des structures de « *l'Univers concentrationnaire* ».

Ce n'est que plus tard, avec la guerre, que le caractère économique est venu compléter le programme concentrationnaire, ajoutant à la rigueur « politique » les souffrances dues au travail accablant des détenus.

### Le programme des KL

Le programme qui a présidé à la création des camps de concentration avait pour thème principal :

- Organiser dans un espace le plus restreint possible,
  - Réduire l'opposition à l'idéologie nazie,
  - Les strictes fonctions essentielles de la vie des internés : « travail, nourriture, repos ».

### Le site

Les sites recherchés, pour l'implantation des camps de concentration devaient répondre à trois impératifs principaux :

- Etre situés à l'écart des agglomérations,
- Etre reliés aux réseaux de communication (route, voies de chemin de fer, voies d'eau)
- Etre aménagés en des lieux malsains mais cependant exploitables (carrières, glaisières, etc..)

### NEUENGAMME

Le site de l'ancienne briqueterie artisanale de NEUENGAMME, à proximité du centre important de la ville de HAMBOURG, répondait à l'ensemble de ces données : les terres ingrates étaient disponibles sans limite ni difficulté ; les remblais, les voiries et réseaux divers, comme la construction du camp, puis des usines sont à réaliser par les détenus.

Le parcellaire résultant du programme comprend :

- L'enceinte générale du camp qui compte elle-même :
  - l'enceinte des logements SS,
  - l'enceinte concentrationnaire de vie des détenus,
  - celle du travail.

Jeder der drei letztgenannten Bereiche ist deutlich definiert und von den beiden anderen abgetrennt.

### **Analyse der Funktionen**

Das Areal „Unterkunft der Bewachung“ sowie das der „Arbeit“ bedürfen keiner besonderen Erläuterung.

Das „Areal des Lebens der Häftlinge“ ist hingegen besonders, es wurde so konzipiert, dass es eine äußerst strenge Überwachung der Gefangenen ermöglichte und gleichzeitig eine Bauweise mit maximal reduzierten Kosten: Baracken aus Holz, von den Gefangenen errichtet.

Die Bündelung der Funktionen der üblichen städtischen Strukturen unserer Städte sowie unserer ländlichen Gegenden, die, den Theoretikern des 19. Jahrhunderts zufolge, **„die Organisation der Erholung der Arbeitskräfte ermöglichen“**, ist hier über alle Maßen konzentriert.

Und auf diese Weise sind auf diesen kleinsten Räumen zu finden:

#### **Funktionen im Konzentrationslager**

Lagerbahnhof, „Geburtsort“ des Häftlings (sein vorheriges Leben wird ausgelöscht)  
 Appellplatz, Zentrum des Systems  
 Block: Wohnraum des Häftlings  
 Küche  
 Revier  
 Schreibstube, Eingangsgebäude  
 Kammer  
 Friseur  
 Duschen  
 „Dienstleistungen“ im Lager  
 SS, Kapos, usw.  
 Bunker  
 Galgen  
 Leichenschauhaus  
 Krematorium  
 Bordell, den Prominenten vorbehalten (Kapos, usw.)

#### **Städtische Entsprechung**

Geburtskrankenhaus  
 Agora, der Dorfplatz  
 städtischer Wohnraum  
 Kantinen  
 Apotheke, Krankenhaus  
 Standesamt, Rathaus  
 Bekleidungsgeschäfte, Schuhmacher  
 Friseur  
 öffentliche Duschen  
 (Anfang des 20. Jahrhunderts)  
 Straßenwesen, kommunale Dienstleistungen  
 Polizei, Justiz  
 Gefängnis  
 Guillotine  
 Leichenschauhaus  
 Krematorium, Friedhof

Auf diese Weise wird der Häftling geboren, versucht zu leben und verschwindet, sein Leben endet im Rauch der Schornsteine des Krematoriums, seine Asche kehrt zurück zur Erde, Dünger für die Gärten der SS.

Das gesamte Areal für das Leben der Häftlinge erstreckt sich auf einer Fläche von 61.000 qm für, in „Spitzenzeiten“, 15.000 Gefangene. Die Fläche der Unterkunftsräume – „Block aus Holz“ und „Block aus Klinker“ – beträgt für die gleiche Anzahl von Häftlingen 13.290 qm, d.h. weniger als 1 qm pro Person.

Chacune des trois dernières enceintes est nettement déterminée et séparée des deux autres.

### Analyse des fonctions

L'enceinte de « Logement de la garde », comme celle du « Travail » n'entraîne point d'observation particulière.

Par contre, « l'enceinte de vie des déportés » est singulière, elle a été programmée, tout à la fois, pour permettre une surveillance pénitentiaire particulièrement contraignante ainsi qu'une construction d'un coût économiquement réduit à l'extrême : des baraques en bois édifiées par les détenus.

Le regroupement des fonctions des structures urbaines habituelles de nos villes comme de nos campagnes qui, suivant les théoriciens du XIX<sup>ème</sup> siècle, « *permettent l'organisation de la récupération des forces du Travail* ». est ici concentré au delà de toute mesure.

Et l'on retrouve, ainsi, dans ces espaces des plus réduits :

#### *Fonctions/concentrationnaires-*

La gare du camp, « lieu de naissance » du concentrationnaire (sa vie antérieure est gommée)  
 La place d'appel, centre du système  
 Le block : habitat du détenu  
 La cuisine  
 Le revier  
 La Schreibrub, le bâtiment d'entrée  
 La kammer  
 Le friser  
 Les douches  
 Les « services » du Camp  
 Les SS, kapos etc.  
 Le Bunker  
 La potence  
 La morgue  
 Le Crématoire  
 Le bordel réservé aux proéminents (Kapo etc.)

#### *Correspondance urbaine*

La maternité  
 Agora - Place du village  
 Le logement urbain  
 Les cantines  
 Dispensaire, hôpital  
 Les services de l'Etat civil, la mairie  
 Commerces vestimentaires, Cordonnier  
 Le coiffeur  
 Douches publiques (début XX<sup>ème</sup> siècle)  
 La voirie, les services municipaux  
 La police, la justice  
 La maison d'arrêt  
 La guillotine  
 La morgue  
 Le crématoire, le cimetière.

Ainsi naît, tente de vivre et disparaît le concentrationnaire dont la vie se termine en fumée évacuée par la cheminée du crématoire, ses cendres retourneront à la terre, engrais pour les jardins de la SS.

L'ensemble de l'enceinte de vie des déportés s'étend sur une surface de 61 000 m<sup>2</sup> pour, « en période de pointe » 15 000 détenus. La surface des lieux d'habitation - « block en bois » et « block en briques » réunis - pour le même nombre de détenus<sup>e</sup> est de 13 290 m<sup>2</sup> soit moins de 1 m<sup>2</sup> moyen par personne.

